

# Das weiße Gold

Text: Philipp Radtke

Schnee ist ein faszinierendes und hochkomplexes Phänomen, wie allein schon die überraschend vielen Schneewörter in der deutschen Sprache beweisen. Er ist Spaßfaktor, wirtschaftliches Kapital, Bedrohung – und spricht in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen alle menschlichen Sinne an.

Schnee fasziniert. Wer einmal in einem Lawinenseminar den Bergführer beobachtet hat, wie er ein sorgfältig erstelltes Schneeprofil mit bloßen Fingern betastet, immer wieder Konsistenz und Größe der Kristalle prüfend, konnte im Funkeln seiner Augen bestimmt die Faszination für diese Materie erkennen. Wenn Kinder mit der Plastiktüte unterm Hintern zum x-ten Male den Rodelhügel hinuntersausen, ist die pure Begeisterung zu sehen und zu hören. Und wenn man vor die Tür tritt und der Schnee unter den Sohlen knirscht, oder wenn die Ski leise zischend durch den Tiefschnee schneiden, ist das für viele ein einmaliges, erhebendes Gefühl.

Der Schnee ist eine so komplexe Angelegenheit, dass es dafür eine eigene wissenschaftliche Disziplin gibt: die Schneehydrologie, die sich ausschließlich mit dieser Erscheinungsform des Wassers beschäftigt. Es wird zum Beispiel untersucht, welche Kristalle gebildet werden, wie sie sich verändern, wie sich die Schneedecke auf den Wasserhaushalt auswirkt und wie die Reflexion des Sonnenlichts das weltweite Klima beeinflusst.

## ***Dass die Eskimo-Sprachen über Dutzende oder sogar Hunderte Wörter für Schnee verfügen, ist ein Mythos***

Den Ureinwohnern der arktischen Regionen Nordamerikas und Grönlands, den Inuit, wird lebensraumbedingt eine besonders innige Verbindung zum Schnee nachgesagt. So sollen sie auch über eine beeindruckende, bereits sprichwörtlich gewordene Anzahl an Wörtern für Schnee verfügen. Begründet wurde dieser Mythos 1911 von dem deutschstämmigen US-amerikanischen Ethnologen und Sprachwissenschaftler Franz Boas. Bis zu 100 Wörter (die angebliche Zahl der Wörter stieg im Laufe der Zeit dank zahlloser Medienberichte beträchtlich) sollten die Inuit für die verschiedenen Arten von Schnee haben. Boas war ein sogenannter Kulturrelativist und wollte an diesem Beispiel beweisen, dass sich am Vokabular von Sprachgemeinschaften deren Kultur und Lebensumstände ablesen ließe.

Heute gilt dieser Mythos als widerlegt. Boas war einem Phänomen der Inuit-Sprachfamilie aufgesessen: Deren Sprachen sind polysynthetisch – und drücken in einem einzigen langen, zusammengesetzten Wort mit mehreren Bestandteilen das aus, wofür ▶

Das Seekarkreuz im Winterkleid

Foto: Joachim Burghardt

Sprachen wie das Deutsche eine Beschreibung mit mehreren Wörtern verwenden. Überspitzt schildert das die Schriftstellerin Kathrin Passing in der Erzählung „Sie befinden sich hier“: „Selbst selten gebrauchte Wendungen wie ‚Schnee, der auf ein rotes T-Shirt fällt‘ können in einem einzigen Wort zusammengefasst werden.“ Zeit also, diesen Mythos endgültig zu begraben (der ist Schnee von gestern!) – und einen neuen ins Leben zu rufen, den es erst noch zu widerlegen gilt. Hier kommt er: Die deutsche Sprachfamilie beinhaltet den weltweit größten Schneewortschatz (oder zumindest einen überraschend großen). Immerhin verzeichnet alleine das altehrwürdige Deutsche Wörterbuch von Gerhard Wahrig 64 mit Schnee beginnende Einträge, von der Schneeealge (die rotgefärbte Grünalge *Chlamydomonas nivalis*) bis zur Schneeziege (zu den Antilopen gehörendes Horntier *Oreamnos americanus*). Um den kommenden Generationen von Sprachwissenschaftlern noch ein wenig mehr Grundlage für ihre Forschungen zu liefern, hier einige Beispiele für alternative Namen für Schnee in der deut-

### Kurioses und Rekordverdächtiges rund um den Schnee

- Bis zu einer Temperatur von  $-40^{\circ}\text{C}$  können Wassertropfen in der Atmosphäre flüssig bleiben, wenn es an Kristallisationskeimen mangelt. Diese Keime können zum Beispiel winzige Verunreinigungen in der Luft sein, an denen sich die Schneekristalle bilden und dann zu Boden sinken.
- Schneekristalle haben eine sechseckige Struktur, wofür die Winkelung des Wassermoleküls verantwortlich ist.
- Eine einzelne Durchschnittsschneeflocke ist rund fünf Millimeter groß und wiegt 0,004 Gramm.
- Einer Wetterstatistik zufolge ist Damüls im Bregenzerwald die schneereichste Gemeinde der Welt. Durchschnittlich fallen in dem 1430 Meter hoch gelegenen Ort zusammengerechnet 9,30 Meter Schnee pro Winter. Da Schneefall eine nicht ganz einfach zu messende Größe ist, bleibt abzuwarten, wann eine andere Gemeinde den Titel für sich beansprucht. Gegen eine Messung am Mount Rainier in den USA nimmt sich die Menge in Damüls sowieso recht bescheiden aus. Dort wurden vom 19. Februar 1971 bis zum 18. Februar 1972 31,10 Meter Schneefall gemessen.
- In den Polregionen dagegen fällt nur sehr wenig Schnee. Der Name Eiswüste ist daher durchaus angebracht. Niederschlagsmengen deutlich unter 200 mm pro Jahr sind nicht ungewöhnlich. Das ist in etwa so viel wie in der mittleren Sahelzone.
- Das Gewicht von Schnee kann erheblich schwanken. Regelmäßig Gehweg räumende Hausbesitzer haben so etwas bereits geahnt. Trockener Pulverschnee wiegt rund 30–50 Kilogramm pro Kubikmeter. Feuchter Altschnee bringt es dagegen auf 300–500 Kilogramm. Gefährlich kann es für Hausdächer werden, wenn es in eine ohnehin mächtige Schneedecke zusätzlich hineinregnet und das Gewicht so nochmals erhöht wird.
- Den großartigsten Schnee der Welt gibt es im US-amerikanischen Staat Utah – zumindest wenn man dem Leitspruch, der auf jedem der dortigen Autonomumschildern zu finden ist, Glauben schenkt. Auf diesen steht ganz bescheiden „Greatest Snow on Earth“.
- Die größte jemals gemessene Schneeflocke soll 38 cm Durchmesser gehabt haben (Montana, USA, 1887).
- Auf den Rücken in den Schnee fallen lassen und Arme und Beine gegeneinander bewegen: Dieser Abdruck ergibt dann einen sogenannten Schneengel. Am 18. Februar 2007 haben das in North Dakota, USA, 8.962 Menschen gleichzeitig gemacht. Weltrekord.



Vom Wind geformte Muster



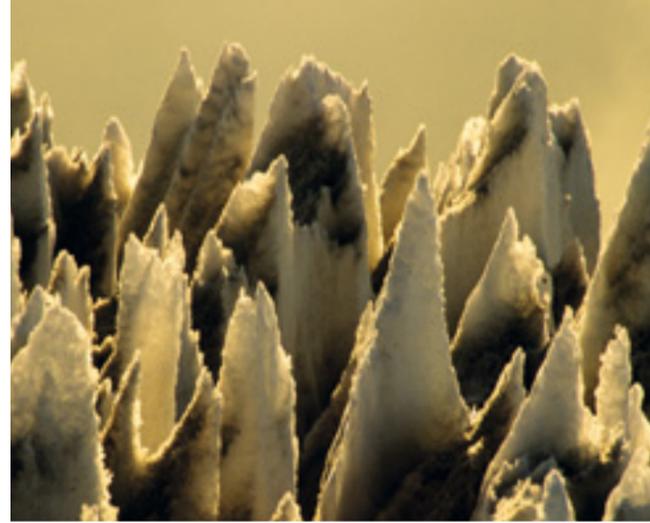
Von großen Flocken eingeschneiter Zaunpflock

schen Sprache: Harsch, Sulz und Firm – allesamt Sonderformen des Schnees. In diese Kategorie gehören auch die durch Wind entstehenden Schneeformationen mit dem aus dem Russischen stammenden Namen Zastrugi (auch Sastrugi oder Windgangeln), ein Gräuel für jeden Skifahrer.

Als nächstes folgt eine wahre Heerschar an zusammengesetzten Schneewörtern: Es gibt beispielsweise Faul-, Wild-, Neu-, Alt-, Trieb-, Flug-, Schwimm-, Locker-, Pulver-, Polar-, Press-, Papp-, Feucht- und Nassschnee. Sehr schön sind auch so exotische Schneearten wie Blutschnee (durch Sand oder Algen rot gefärbter Schnee), Industrieschnee (Schnee, der durch Emissionen von Was-

### Ein kleines Wörterbuch nur zum Phänomen Schnee – im Deutschen wäre so etwas beinahe möglich

serdampf und Kondensationskeimen aus Industrieschlotten entsteht) oder auch Kunstschnee (der nur wenig mit künstlerischen Werten zu tun hat und heute in der Branche meist Maschinenschnee genannt wird). All diese Schneewörter können nun noch mit den passenden Adjektiven versehen werden: Schnee kann stumpf, kalt, warm, schnell, langsam, eisig, gesetzt, hart, trocken, nass, verblasen, morsch, faul, körnig, gebunden oder verdichtet sein, um nur ein paar Möglichkeiten zu nennen. Alle Qualitätsab-



Büßerschnee mit meterhohen „Stacheln“ am Damávand

stufungen von sensationell bis grauenhaft könnte man auch noch dazuzählen. So kann also ohne Probleme die Rede von einem ziemlich hinterhältigen stumpfen Triebschnee sein, der teilweise auch noch einen bösen eisigen Harschdeckel hatte. Nicht unerhebliche Teile von Unterhaltungen auf Hütten werden im Winter genau so bestritten.

Wenn man nun noch meteorologische Vorgänge wie Schneefegen, Schneetreiben, Schneegestöber, Schneeglätte, Schneesturm und Blizzard berücksichtigt, sich Phänomene wie Windkolke, Büßerschnee, Schneerollen oder Schneebrücken vor Augen hält, die zahlreichen Erscheinungsformen von Lawinen nicht vergisst und dann noch alle Dialektbegriffe und Variationen des deutschen, ös-

terreichischen, schweizerischen und Südtiroler Sprachraums dazu zählt, sollte genug Stoff für ein eigenes kleines Wörterbuch zusammenkommen. Die Deutsche Sprache verfügt also über einen vielfältigen und hochdifferenzierten Wortschatz zum Thema Schnee. Bei dieser Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten betrübt allein die um sich greifende Verwendung eines englischen Wortes für die beliebteste aller Schneesorten: Der gute alte Pulverschnee verkommt zusehends und nicht nur in der Jugendsprache zum (coolen) Powder.

### Ob in der Industriestadt oder im unberührten Steilhang: Sobald Schnee fällt, herrscht eine ganz andere Atmosphäre

Doch warum kommt dem Phänomen Schnee eine solche Aufmerksamkeit durch Wissenschaft und Sprache zu? Zum einen ist es sicherlich der Freizeit- und Spaßfaktor, welcher der ganzen Sache innewohnt. Angefangen vom Schlittern auf dem festgepressten Schnee der Straße vor dem Haus über Rodeln am nächsten Hügel bis hin zu Sportarten wie Langlauf, Skifahren, Snowboarden, Schneeschuh- und Tourengehen. Von Auswüchsen mit unfassbaren, riesigen Betonbauten, wie sie für Sportarten wie Bobfahren oder Skispringen in der Regel nötig sind, ganz zu schweigen. Schnee bewegt die Menschen, das Gleiten begeistert. ▶

**Almliesl.com**

**HÜTTEN & FERIENHÄUSER**

Gratiskatalog, Informationen und Buchung:  
MTS Austria GmbH "Almliesl"  
T: 0043 (0)6542 80480  
M: office@almliesl.com  
www.almliesl.com

Find us on Facebook

www.almliesl.com

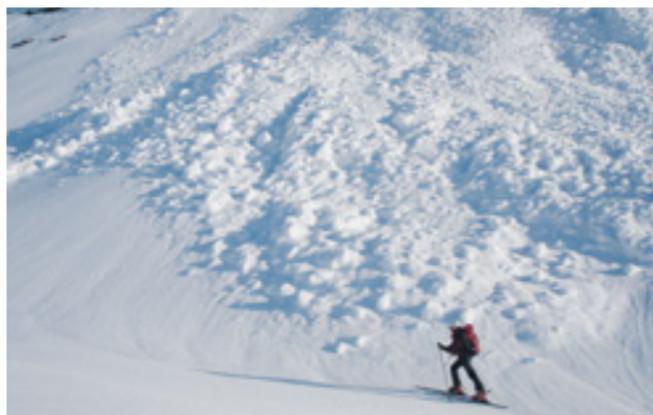
SÜDTIROL

Urlaub in Österreich



Schnee kann Gefahren bergen: auf Gletschern ...

... oder in Form von Schneebrettern und Lawinen



Doch auch auf alle anderen Sinne wirkt sich der Schnee aus: Wenn die Nächte bei geschlossener Schneedecke beim geringsten Mondschein hell werden oder die Kristalle in der Sonne funkeln, wird das Auge verwöhnt. Selbst die schmutzigste Stadt erscheint bei Neuschnee blütenweiß, rein und sauber. Zudem dämpft der Schnee den Schall. Nie wirkt die Ruhe ruhiger, als wenn alles um einen herum mit einer schallverschluckenden, watteartigen

**Schnee wird oft mit Frische und Spaß assoziiert,  
doch steht er auch für tödliche Gefahren**

Schneesicht bedeckt ist. Vom Knarzen und Zischen des Schnees war schon die Rede: Musik in den Ohren eines jeden echten Schnee-Fans. Gut, der Geschmack, wahrlich, da hat Schnee echte Defizite – vielleicht werden deshalb Kinder immer ermahnt, keinen Schnee zu essen, weil er schlichtweg nicht schmeckt? Riechen kann man Schnee dagegen durchaus, besonders sensible Menschen angeblich sogar schon Stunden oder Tage, bevor er fällt. Der Tastsinn wird in erster Linie bei einer ordentlichen Schneeballschlacht angesprochen. Der Schnee – ein Fest für alle Sinne.

Die Musik stürzt sich auf die schönen Aspekte des Schnees: Liedern wie „Schneeflöckchen Weißbäckchen“, „Leise rieselt der Schnee“, „Let it snow“ und dem „Schneewalzer“ liegt eine fröhliche Stimmung zugrunde, ein Lied zum Thema Bruchharsch oder Schnee-



Mit Vorsicht bietet Schnee pures Vergnügen

„die weiße Hölle“, „der weiße Tod“, Whiteout oder Schneechaos, ist Aufmerksamkeit ebenfalls garantiert, denn Schnee kann auch zur Bedrohung werden. Wenn Lawinen Verkehrswege oder Siedlungen gefährden, werden Millionen für Verbauungen ausgegeben, Bergsportler versuchen durch Ausrüstung und kluges Verhalten das Risiko zu minimieren.

Risiko auf der einen Seite, wichtiger Wirtschaftsfaktor auf der anderen, Schnee kann beides sein, nicht selten auch an ein und demselben Berg. Kaum schwächelt ein Winter einmal ein wenig (oder auch etwas mehr), beginnen die Verantwortlichen von Wintersportorten zu lamentieren: Umsatzeinbußen, Besucherrückgänge, Gefährdung von Arbeitsplätzen und überhaupt der böse Klimawandel. Doch natürlich sind längst Gegenmaßnahmen eingeleitet, die sich meist unter einem Überbegriff zusammenfassen lassen: Aufrüstung. Aus Schneelanzen werden Schneekanonen, um auch den grünen Berghang mit einem weißen Band zu versehen, dazu werden riesige Speicherseen angelegt, um überhaupt künstlich Schnee erzeugen zu können. Diese werden dann perfiderweise dem geneigten Touristen im Sommer als romantische Bergseen verkauft. Alte Schlepplifte werden durch gigantische Bahnanlagen ersetzt, um im kürzer gewordenen Winter den Umsatz zu maximieren. Aus dem einstigen Standortvorteil – schöne Berge und viel Schnee – wurde mancherorts ein Fluch, da man sich allzu sehr auf den Schneesege verlassen hat und nun auf dem Trockenen sitzt. Die Angst geht um, dass die Winterszeit wieder zu dem werden könnte, was sie früher einmal war: eine dunkle, bedrohliche Jahreszeit, deren Ende stets ungeduldig herbeigesehnt wurde. Doch so weit wollen wir es nicht kommen lassen und freuen uns schon auf den nächsten Schneefall, den ersten Schneespaziergang oder den ersten Schwung im Tiefschnee. Das Ganze am besten ohne Lawinengefahr und ohne gigantisches, künstlich beschneites Skigebiet. Und wenn's geht, bitte auch ohne hinterhältigen stumpfen Trieb-schnee voller böser eisiger Harschdeckel. ◀

**Tourentipps: ab Seite 30**



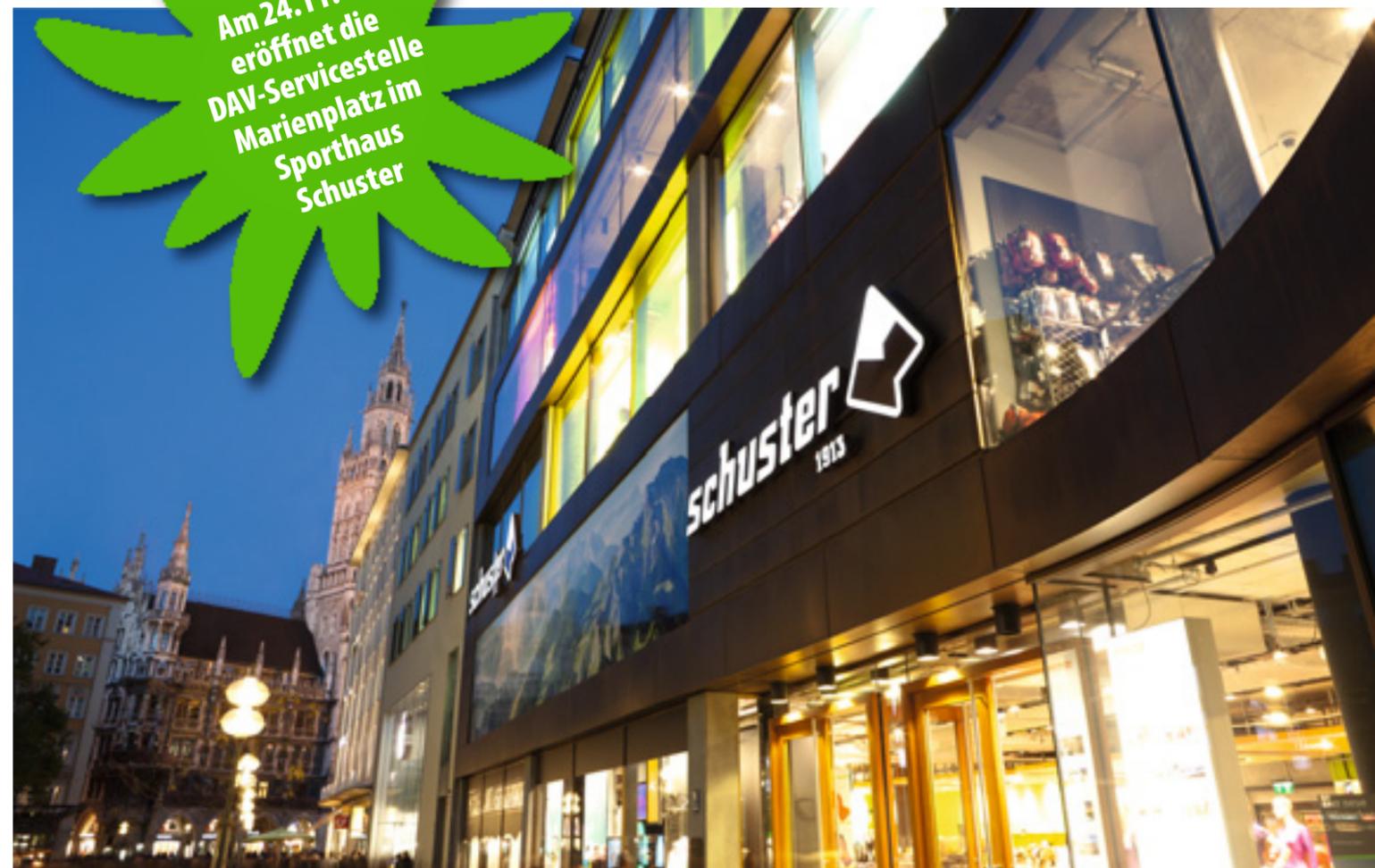
Philipp Radtke (35) arbeitet als freier Journalist und ist für die Sektion Oberland als Fachübungsleiter Skitouren und als Skilehrer tätig.



Deutscher Alpenverein  
München & Oberland

# Alpenvereins-Service jetzt auch im Herzen von München!

Am 24.11.11  
eröffnet die  
DAV-Servicestelle  
Marienplatz im  
Sporthaus  
Schuster



**Die neue Alpenvereins-Servicestelle am Marienplatz in der Bergsportabteilung  
im 5. Obergeschoss im Sporthaus Schuster eröffnet am 24.11.2011.**

**Von Montag bis Samstag von 10–20 Uhr sind wir für Sie in der DAV-Servicestelle  
der Sektion München im Herzen von München persönlich erreichbar.**

DAV-Servicestelle Marienplatz im Sporthaus Schuster  
Rosenstr. 1–5, 80331 München  
Tel. 089/55 17 00-500

[www.DAVplus.de](http://www.DAVplus.de)